

Транскрипт текста на аудирование

Freiwilliges Soziales Jahr Wandas Dienst im Krankenhaus

Jugendliche in Deutschland können schon früh Verantwortung übernehmen und nach der Schule ein sogenanntes Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) absolvieren. Besonders der Gesundheitsbereich ist für die „jungen Helfer“ eine große Herausforderung. Auch Wanda Wolff aus Hamburg engagiert sich für andere Menschen. Seit Anfang September 2020 arbeitet sie im Rahmen ihres FSJ am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. Im Interview mit vitamin.de erzählt sie 18-Jährige von ihrem Dienst als Freiwillige.

Wanda, warum hast du dich dazu entschlossen, ein FSJ zu machen?

Als ich die Schule beendet hatte, wusste ich noch nicht so richtig, wie es für mich weitergehen soll. Da hat mir eine Freundin vorgeschlagen, ein Freiwilliges Soziales Jahr zu machen. Von dieser Idee der Berufsorientierung war ich begeistert. Ich finde, dass FSJ ist eine gute Möglichkeit, das Arbeitsleben kennenzulernen und gleichzeitig etwas Gutes für die Gesellschaft zu tun.

Welche Aufgaben hast du im Krankenhaus?

Das ist jeden Tag unterschiedlich. Generell habe ich sowohl medizinische als auch pflegerische Aufgaben. Zum Beispiel messe ich bei den Patienten den Blutdruck und den Puls, wechsele Verbände und säubere Wunden. Den Patienten helfe ich auch beim Waschen und Anziehen. Grundsätzlich unterstütze ich das Personal der Station bei allen Aufgaben, die erledigt werden müssen.

Was macht dir bei deiner Arbeit besonders viel Spaß?

Am besten gefällt mir der direkte Patientenkontakt. Ich kann mir viel Zeit für die Patienten auf unserer Station nehmen. Ich mag es, bei Ihnen am Bett zu sitzen und mich einfach ein bisschen mit ihnen zu unterhalten. Denn neben der medizinischen Behandlung ist es auch wichtig, zwischenmenschlich auf die Patienten einzugehen. Die Krankenschwestern und Pfleger haben nicht immer die Möglichkeit, sich so intensiv mit den Patienten zu beschäftigen. – ich schon.

Gibt es auch etwas, das dir schwerfällt?

Obwohl ich jetzt schon einige Monate im Krankenhaus arbeite, fällt mir der Schichtdienst noch schwer. Der Frühdienst beginnt schon um 6.15 Uhr, ich muss also sehr früh aufstehen. Auch der Dienst am Wochenende ist noch ungewohnt für mich. Natürlich beschäftigen mich auch die Schicksale der Patienten. Viele von ihnen haben schwere Krankheiten, zum Beispiel Krebs. Am Anfang habe ich viel über diese Patienten nachgedacht – auch nach Feierabend. Mit der Zeit habe ich aber gelernt, mich zumindest im Privatleben davon zu distanzieren.

Welche Eigenschaften muss man haben, um ein FSJ zu machen?

In meiner Tätigkeit ist Empathie sehr wichtig. Im Krankenhaus arbeitet man mit kranken Menschen und sollte deshalb mitfühlend und verständnisvoll sein. Ich selbst war anfangs sehr schüchtern und auch ein bisschen ängstlich, weil alles noch neu und ungewohnt war. Aber man hat täglich mit so vielen Leuten zu tun, dass man schon nach kurzer Zeit viel offener wird. Generell sollte man offen sein für Neues und gern mit Menschen arbeiten.

Welche Erwartungen hattest du vor deinem FSJ? Und wurden diese erfüllt?

Eigentlich hatte ich gar nicht so viele Erwartungen. Ich war vorher noch nie längere Zeit in einem Krankenhaus, daher wusste ich nicht so richtig, was auf mich zukommt. Aber ich habe auf jeden Fall gehofft, selbstbewusster zu werden – was ich auch tatsächlich wurde. Ich kann nun viel besser mit Menschen umgehen als früher und habe auch meine Berührungängste verloren.

Welche Pläne hast du nach dem FSJ?

Eigentlich wollte ich verreisen und danach eine Ausbildung oder ein Studium beginnen. Wegen der Coronapandemie ist dies aber momentan noch schwierig zu planen. Vielleicht werde ich deshalb mein FSJ auch um einige Monate verlängern – mit meiner jetzigen Tätigkeit bin ich nämlich sehr zufrieden.

Das Interview führte Tim Warnecke.